

Tag der Treue

Peronisten kämpfen gegen Peronisten, die Präsidentin um die Macht, und das Militär plant den Putsch — Argentinien steht wieder einmal vor dem Bürgerkrieg.

Sie sind zugleich — und geben das auch zu: katholische Revolutionäre, Peronisten, aber gegen Perón, Marxisten, aber gegen Klassenkampf, für einen progressiven Militärputsch, aber auch für mehr Demokratie, gegen die etablierten Gewerkschaften, aber für den Gewerkschaftsstaat — Argentiniens Montoneros.

Doch so konfus ihr Programm scheint und so widersprüchlich ihre Ziele sind: Seit die peronistische Untergrundbewegung den „integralen Volkskrieg“ ausgerufen hat, versinkt das Land in Chaos. „Wir leben im Kriegszustand“, so die Tageszeitung „La Nación“ in Buenos Aires, und: „Es wird noch schlimmer kommen.“

Kaum auszudenken. In der vergangenen Woche eskalierten die Terroranschläge argentinischer Guerillas zu präzisen militärischen Kommandounternehmen, wurden aus gelegentlichen Scharmützeln mit den Militärs blutige Massengefechte, in denen sich uniformierte Einheiten der Montoneros, der trotzkistischen Revolutionären Volksarmee (ERP) und der argentinischen Streitkräfte gegenüberstehen:

▷ Am 5. Oktober griff eine Kompanie blau uniformierter Montoneros die Kaserne des 29. Infanterieregiments in der nordargentinischen Provinzhauptstadt Formosa an.

▷ Insgesamt etwa 100 Menschen wurden allein in der vergangenen Woche durch politisch motivierte Gewalttaten getötet, bei Bombenanschlägen zwischen Buenos Aires und Córdoba, bei Raketenüberfällen, Attentaten, Schießereien auf offener Straße.

Der Aufruhr im entwickeltsten und einst reichsten Land Südamerikas ist die Antwort junger Idealisten auf das ziellose Spektakel permanenter Rangelerei um die Macht an der Spitze des Staates. Während in Argentinien die Arbeitslosenquote bei 10 Prozent, die Inflationsrate bei 247,1 Prozent liegt und die Auslandsverschuldung auf zehn Milliarden Dollar gestiegen ist (bei einem Außenhandelsvolumen 1975



Präsidentin Martínez-Perón
„Ich gebe nicht auf“

bisherigen Amtszeit mit restaurativer Politik und stetem Rechtsrutsch die progressiven Kräfte des Peronismus entfremdet. Am 13. September verschrieben ihr die Politiker der eigenen Partei und vor allem das Militär einen Zwangsurlass und schoben sie zur „Erholung“ in ein Feriencamp der argentinischen Luftwaffe bei Córdoba ab.

Der gemäßigte peronistische Senatspräsident Italo Luder übernahm als Interimspräsident ihr Amt — unter der stillschweigenden Übereinkunft von Politikern und Militärs, es nicht mehr an „la Martínez“ zurückzugeben.

So war es gedacht — doch es wurde nichts daraus. Der Zerfallprozeß der peronistischen Sammelbewegung hat zum Schisma geführt. Unversöhnlich und mit dem tiefsitzenden Haß, den Abweichler gegeneinander verspüren, polarisierte sich der peronistische Gegensatz in zwei Parteien: der „orthodoxen“ (rechten), hinter der die Mehrheit der 62 peronistischen Gewerkschaften steht, und der „authentischen“ (linken), die auch von den Montoneros-Partisanen unterstützt wird.

Während in der vergangenen Woche die Montoneros ihren ersten Massenauftritt auf der Volkskriegsbühne absolvierten, sammelten die Gefolgsleute der Präsidentin ihre Kräfte. Sie sind fest entschlossen, ihr Idol aus der Versenkung hervorzuholen.

Am 17. Oktober, so teilte der gegenwärtige Innenminister Robledo nach einem Besuch im Refugium der kranken Staatschefin mit, werde die Präsidentin ihre Amtsgeschäfte wieder aufnehmen — gerade rechtzeitig für die Feiern zum „Tag der Treue“. Auf den Tag genau vor 30 Jahren erzwangen Peronisten mit einem „Marsch der Hemdlosen“ die Freilassung des damaligen Obersten Juan Perón aus einem Militärgefängnis. Der Marsch führte zur Machtergreifung des Diktators.

Freilich: Noch ist nicht sicher, ob die große Kundgebung vor Hunderttausenden auf der Plaza de Mayo stattfinden wird. Die Oberbefehlshaber der Streitkräfte sind überraschend und gleichzeitig zu „Inspektionsreisen“ aufgebrochen. Es gilt als sicher, daß es eigentlicher Zweck der Reise ist, eine gemeinsame Linie der überwiegend antiperonistischen Generale herzustellen: Der Putsch wird vorbereitet.

Doch selbst wenn es am 17. Oktober zum Auferstehungsfest der Präsidentin kommen sollte, stehen die Zeichen auf Sturm. Schon haben die „auténticos“, die den „Tag der Treue“ ebenfalls für sich beanspruchen, ihren Massenauftritt bei der Kundgebung angekündigt. Die Schlacht ist programmiert.

Peróns Witwe ist bereit fürs letzte Gefecht: „Ich werde nicht kampfflos aufgeben, ich werde sie zwingen, mich auf der Plaza de Mayo zu hängen... sie können mich loswerden, aber nur als Tote.“



Verhaftete ERP-Guerillas: „Wir leben im Kriegszustand“

Insgesamt 54 Soldaten und Guerrilleros wurden bei den tagelangen Kämpfen getötet.

▷ Am 7. Oktober lieferten sich ERP-Guerrilleros und die Armee in den Bergen von Tucumán ein Gefecht, mindestens 20 Partisanen und sieben Soldaten fanden den Tod.

von nur 2,5 Milliarden Dollar), lavieren und tricksen in der Hauptstadt die Diadochen Peróns um sein Erbe.

Allen voran María Estela Martínez, dritte Frau des Ex-Diktators und dessen gewählte Nachfolgerin im Präsidentenamte. Die ehemalige Nachtclubtänzerin hatte in den 16 Monaten ihrer